

# Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tagesblatt Riesa.  
General Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und des Rates der Stadt Riesa, sowie des Gemeinderates Gröba.

Verlagsort: Leipzig 21364.  
Grotzstraße Riesa Nr. 22.

Nr. 164.

Sonnabend, 16. Juli 1921, abends.

74. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 4.— Mark ohne Zustellgebühr, bei Abholung am Postschalter monatlich 4.10 Mark ohne Postgebühr. Anzeigen für die Nummer des Ausgabefestes sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 48 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Beile (7 Spalten) 1.10 Mark, Ortspreis 1.— Mark; getraubener und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 30 Pf. Feine Tarife, Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallen, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Anspruch gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Diezeitungsdirektion unterhält eine Filiale in Dresden. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, des Vertriebes oder der Besorgungseinrichtungen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Pauger & Winterlich, Riesa. Verlagsstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: H. A. Teichgraber, Riesa. Für Anzeigen: Wilhelm Dittsch, Riesa.

**Typhus-Geißer mit den Kontrollnummern: 2222 bis 2252 aus den Höchster Farbwerken.**  
268 aus der Fabrik vormals E. Schering in Berlin,  
247 bis 260 aus den Behringwerken in Marburg,  
1 bis 4 aus dem Seruminstitut Bram in Oelschau,  
612 bis 620 aus dem Serumlaboratorium Huete-Gnack in Hamburg,  
265 bis 274 aus dem Sächsischen Serumwerk in Dresden  
sind, soweit sie nicht bereits früher wegen Abkühlung um einverzoogen sind, vom 1. Juli d. J. ab wegen Ablaufs der staatlichen Gewährdauer zur Einziehung bestimmt worden.  
**Tetanus-Sera mit den Kontrollnummern: 1683 bis 1843 aus den Höchster Farbwerken in Höchst a. M.**  
1008 bis 1109 aus den Behringwerken in Marburg und  
317 bis 389 aus dem Sächsischen Serumwerk in Dresden  
sind wegen Ablaufs der staatlichen Gewährdauer vom 1. Juli 1921 ab zur Einziehung bestimmt worden.  
Dresden, 14. Juli 1921.  
3334 Ministerium des Innern.

## Griechartenausgabe.

Die Ausgabe der Griechartenausgabe für  
a) Schwangere vom Anfang des 7. Schwangerschaftsmonats an  
b) stillende Mütter beim Wöchnerinnen  
erfolgt nach Vorweisung entsprechender Bescheinigung der Gebärerin beim Arzt  
Montag, den 18. Juli 1921, vormittags 8—12 Uhr  
im Rathaus, Lebensmittelzentrale, Zimmer Nr. 15.  
Per Rat der Stadt Riesa, am 16. Juli 1921. Elm.

## Verliches und Sämtliches.

Riesa, den 16. Juli 1921.

— Für unsere Leser im Stadtbezirk Riesa! Montag von 8—12 Uhr vorm. findet wieder Brotmarkenausgabe in den bekannten Ausgabestellen statt.

— Dampfschiff-Sonderfahrt nach Torgau. Der Ausflug am 20. Juli verdient höchstinteressant und belehrend zu werden. Das Programm nach der Ankunft in Torgau ist wie folgt festgesetzt: Begrüßung des Dampfers von Rudersbooten des dortigen Rudervereins; offizielle Begrüßung durch den Bürgermeister von Torgau am Kai; Formierung zum Einzuge mit dortigen Vereinen; Besichtigung von Schloss Hartenfels und Erklärungen durch Herrn Direktor Henze; Besichtigung der Marienkirche, in dieser kurzer gelungener Vortrag und Orchestral; Fortsetzung des Tages nach dem historisch-bekanntem Marktplatz, hier Einteilung der Teilnehmer für die Mittagsstafel von 1—3 Uhr in verschiedenen Sälen (Gebäude 12 Markt, ohne Weinwandel); danach Sammeln auf dem Marktplatz zum Rundgang durch den neuen Stadtteil und Glacis mit kurzer Besichtigung gewerblicher Etablissements; um 5 Uhr Konzert und Kaffee im Schützenhaus; nachdem um 7 Uhr der Stadt; 7 Uhr Rückfahrt mit verschiedenen Veranstaltungen. Wegen Böden der Fahrkarten (Preis 25 Mark) sei auf die Bekanntgabe im Inseratenteil heutiger Nummer verwiesen.

— Gelang-Konzert der Berliner Dom-Jünger „Germania-Quartett“ am 15. Juli im Hotel Höpner, veranstaltet vom Verein für Volksbildung und Kunstpflege. Der gute Ruf, der dem Quartett, bestehend aus den Herren G. Funt, G. Woblitin (Tenor), O. Grau (Bariton), J. Roenig (Bass), vorausgeht, bewährte sich gestern wieder. Eine in ihrer Qualität ausgezeichnete Liebesfolge, die im ersten Teile den bescheidenen „Abendliedern“ und die „Stille der Nacht“ hatte, chronologisch entwickelnd von unserm Musikhelden Beethoven — Opus an die Nacht — über Franz Schubert, dessen unerreichtes Gebiet das Lied war, mit „Gras und Mond“ und „Nabe, schänktes Glück“, zu unserm Altmeister Bach mit einem Sololied: „Bist Du bei mir“, weiterführend zu Brahms im „Wegelied“ und zu neueren, Conrady und Pradsky, löste die Spannung. Während dieser Zeit auf das heilige tiefe Mitgefühl, an die Seele in der Musik appellierte, wachte der andere mehr den Affekt, das Temperament, gemüht durch föhlichen Humor und charakterisiert durch treffliche Mimik. So zeigt das in Liebern, die vom blühenden Zeug flugem, im Banne der Natur, in verlebter Liebe und im verlegenden Wahn. Weits „Schön Wobtraut“ und „Der Kaiser und die Blume“ waren glänzend gelungen; nicht minder „Amor im Nachen“ von Santoldi; ferner lernten wir Herrn Roenigs fundamentalen Bass im „Meeresleuchten“ und im „Heiterlied“ von Löwe kennen und schätzen. Die stimmliche exakte Sicherheit zeigte uns das sehr schwierige, modern gebaltene Lied „Tribuna“ von Othegraen, in dem sich die Musikalität des Quartetts bewies. Das vor allem diesem Teile des Abends mehr Belustigung spendend, liegt in der Natur der Sache. Jedenfalls hätte der rauschende Applaus, daß die vier Herren sich einen vollen Erfolg buchen können. Und warum nicht? Hat man je in Riesa ein solches Quartett gehört mit dieser Reinheit der Stimmen, mit derartig feiner Abtönung, in seinem lyrischen Klang so erhaben, mit dieser musikalischen Ausarbeitung des Gedankens, der letzten Geschlossenheit auch in den bewegten Momenten und wahrhaft guten Artikulation des gesprochenen Wortes? Alles dies vereinigte sich zu einem prächtigen Ganzen. Dank den Berliner Ränkern für den hohen, wahren Kunstgenuss. Im Verdict auf Wiedersehen!

— Von der Elbe. Die seit acht Tagen andauernde Hitze hat auch das Sinnen des Wasserpiegels der Elbe zur Folge. Der in der Nähe der Badeanstalt liegende „Dorf“ ist bereits sichtbar. In erster Linie leidet natürlich darunter die Schiffsahrt. Am Donnerstag mittag erlitt bei Diesbar der Personendampfer „Dresden“, der von Riesa 10.50 abfährt, einen Maschinendefekt. Das Schiff mußte in Diesbar liegen bleiben und konnte, wie das H. Tgl. berichtet, erst am Abend gegen 7 Uhr von dem Dampfer „Wobendach“ nach Weihen geleistet werden. Bei dem niedrigen Wasserstande war diese Schleppfahrt außerordentlich schwierig, zumal da die „Wobendach“ ein fahplanmäßiger Dampfer war und an allen Stationen anlegen mußte. Besonders gefährlich wurde dem Schiff im Schlepptau die Wehner Straßendämme,

was nämlich die „Dresden“ zwischen den beiden im Wasser stehenden Brückenpfeilern hindurchschleppen werden sollte, rannte der Dampfer in der Gegend der Radstaken am rechtsseitigen Brückenpfeiler auf, konnte sich aber schnell genug von dem anliegenden Schlepper „Wobendach“ lösen und glücklich wieder ohne Beschädigung nach dem Elbhai zurückschwimmen. Von dort aus hat es gestern morgen, nachdem der Schaden in der Maschine behoben worden war, seine Fahrt selbständig fortgesetzt.

— Sängerbund des Meißner Landes. Sonntag, den 17. d. M. findet in Lommatzsch eine Sitzung des Bundesauschusses vom Sängerbund des Meißner Landes statt, der die dem Deutschen Sängerbund angehörigen Vereine im Gebiete von Wildbrunn bis Zahren, Lommatzsch bis Annaburg in Preußen umfaßt. In dieser Sitzung wird Bescheid gelehrt werden über das nächste, in Riesa stattfindende Bundesfest. Dem Bundesauschuss gehören aus Riesa die Herren Kirchenmusikdirektor Fischer, Oberrealschuloberlehrer Schönebaum und Goldschmid Schumann an.

— Die Auszahlung der Weibhilfe für langfristige Erwerbslose. Das Arbeitsministerium hat mit, daß die Durchführung des Beschlusses des Reichstages vom 2. vor. Monats auf Gewährung einer besonderen Weibhilfe für langfristige Erwerbslose und des ergangenen Erlasses des Reichsarbeitsministeriums in der Praxis auf Schwierigkeiten stößt. In zwei weiteren unter dem Vorsitz des Ministers seitlich abgehaltenen Besprechungen im Arbeitsministerium, an der Vertreter der Amtshauptmannschaften und der Großstädte teilnahmen, sowie Vertreter der Gewerkschaften und der Erwerbslosen andererseits teilnahmen, ist allseitig ein Verhängnis dahin erzielt worden, daß die tatsächliche Regelung zur Behebung der Schwierigkeiten noch mal's Vorstellungen in Berlin erheben, sodas sich die Ausführungen der Weibhilfe, womit alle Beteiligten einverstanden waren, noch um mindestens eine Woche verzögern wird.

— Amtshauptmann Rissel. Unter dieser Überschrift veröffentlicht Herr Ministerialdirektor Dr. Woelfer einen offenen Brief an Herrn Minister Rissel, aus dem wir folgendes entnehmen: „Mit dem Vorhange des neuen Amtshauptmanns von Leipzig haben Sie der Beamtenschaft einen schweren Schlag versetzt! Die Weibhelfer haben nicht den Fall als Einzelerscheinung hinzunehmen; er bedeutet ein Programm, ein System. Er ruft die Beamtenschaft auf den Kampfplan. Sie fahrt sich in ihren Berufsrechten gefährdet, einseitiger Parteipolitik ausgeliefert! Der Brief führt dann weiter aus: Die Beamtenchaft habe Andere verdient. Wesentlich ihrem Staatsstreuen Ausdauern sei es zu danken, daß nach dem Umsturz das Chaos verhütet und die Staatsmaschine in Gang gehalten worden sei. Die Beamtenchaft habe rüchaltlos auf dem Boden der Verfassung, die sie geschworen habe. Darum sei es eine bräute Herausforderung der Beamtenchaft, wenn Minister Rissel erklärt habe, er habe unter der Beamtenchaft keinen Anwärter finden können, der eine absolute Gewähr für eine verfassungsmäßige Geschäftsführung geboten habe, und daß daher die Berufung des Herrn Rissel eine Staatsnotwendigkeit gewesen sei. Der Brief fährt fort: Warum tritt die Beamtenchaft gegen die Benennung auf den Kampfplan? Vorwiegend aus folgenden drei Gründen: 1) Sie erachtet es als eine Selbstverständlichkeit, daß, wie für jeden Beruf, so auch für den ihren, sorgfältige Ausbildung und gründliche Sachkenntnis die Voraussetzung bilden. Niemand läßt sich seinen Ruf vom Schutze (Schweigen). 2) Es kann der Beamtenchaft nicht gleichgültig sein, wenn ihr bevorstehen soll, daß ihre Aufzuchtverhältnisse durch Einstellung von Nichtfachleuten zunehmend verschlechtert würden. Wer soll sich bei solchen Zuständen noch zu dem langwierigen, kostspieligen Studium entschließen? Wer soll die lange, entbehrungsreiche Laufbahn eines Fachbeamten auf sich nehmen, wenn er freizugewärtigen muß, durch eine Parteigröße in den Dintergrund gedrängt zu werden? Wie soll dem Staat unter diesen Umständen ein tüchtiger Beamtennachwuchs gesichert sein? Wie sollen gerade tüchtige Kräfte dem Beamtenstande erhalten bleiben, Herr Minister? 3) Das Staatsinteresse fordert, daß das Beamtenamt vor der Politisierung bewahrt bleibt. Es ist ganz gleichgültig, welcher Partei ein Beamter angehört, wenn er verfassungsgemäß seine Pflicht tut. Aber dagegen werden wir uns, daß die Parteizugehörigkeit bei der Stellenbesetzung eine Rolle spielt und daß Parteigrößen dabei maßgebend sind,

gang gleichgültig, welche Partei in Frage kommt. Wollen Sie uns mit amerikanischen Zuständen beglücken, wo jeder Radwechsel weite Kreise der Beamten nach sich zieht? Wollen Sie die damit verbundenen engen Widerwärtigkeiten des politischen Zirkels und Zeitstimmens und politischer Gefinnungsschwankel in unsere Beamtenchaft verpflanzen? Ihr Weg führt zur Luft zwischen Winttern und Beamten. In einer Zeit, wo alles darauf ankommt, Gegenstände auszugleichen, schaffen Sie Abgründe. Sie rufen die Beamtenchaft zum Kampfe heraus! Ihr Mißtrauen gegen uns kann nur Mißtrauen gegen Sie erwecken. Der Staat braucht eine vertrauende Beamtenchaft, die nicht durch die Sorge um ihre Zukunft und um die Wahrung ihrer Rechte in ihrer Arbeitsfreudigkeit gelähmt wird. Sie und Ihre Kollegen brauchen unsere Mitarbeit. Sie sind auf uns angewiesen. Der Schlag, den Sie gegen uns führen, trifft Sie selbst. Zurückwimmern Sie nicht aus Parteieresse, was im Staatsinteresse erhalten werden muß! Hüthen Sie das keine und löbliche Verzeug, das Ihnen anvertraut ist!“

Die Deutsche Demokratische Landtagsfraktion hat folgende Anfrage im Landtage eingebracht: Dem Vernehmen nach ist die Stelle des Amtshauptmanns von Leipzig dem dortigen Parteisekretär der Unabhängigen Partei, Herrn Rissel, übertragen worden. Herr Rissel verfügt weder über die erforderliche Vorbildung noch über die hinreichenden praktischen Erfahrungen im Gebiete der inneren Staatsverwaltung, die ihn befähigen würden, das Amt eines Amtshauptmanns sachgemäß zu verwalten. Ein großer Teil der ihm obliegenden Arbeiten würde deshalb von anderen entsprechend vorgebildeten Beamten für ihn geleistet werden müssen. Hierin liegt einerseits eine schwere Benachteiligung der berufsmäßigen Beamten, denen man wohl zumutet, die Arbeit zu verrichten, denen man aber das Amt vorenthält, andererseits eine Vergewandung von Staatsgehältern, die zu einer Teil der schwersten finanziellen Schäden unverantwortlich ist. Wie denkt die Staatsregierung demgegenüber die erfolgte Ernennung zu rechtfertigen?

— Die neuen Bestimmungen zur Angeheften-Vericherung. Ueber die Beratungen in den letzten Sitzungen des Reichstages über die Novelle zum Angeheftenversicherungsgezet sind vielfach unklare Nachrichten verbreitet worden, so daß in den Arbeitgeber- und beteiligten Angeheftenkreisen meistens noch Unruhe über den neuen Rechtszustand besteht. Es sei zunächst bemerkt, daß es sich um ein aussergewöhnliches Novelle handelt, das lediglich den befristeten Geldverhältnissen Rechnung tragen soll. Im Reichstag ist nur ein Teil der Novelle zur Abstimmung gekommen; der weitaus größere Teil der Abänderungsvorschläge kommt erst im Herbst zur Beschlusfassung. Die jetzt beschlossenen Veränderungen lassen sich kurz wie folgt zusammenfassen: Mit Wirkung vom 1. Januar 1921 ab wird die bisherige Grenze für die Versicherungspflicht von 15 000 Mark auf 30 000 Mark hinaufgehoben. Es werden drei neue Gehaltsklassen: K von mehr als 5000 bis 10 000 Mark, L von mehr als 10 000 bis 15 000 Mark, M von mehr als 15 000 bis 30 000 Mark gebildet. Als Monatsbeitrag ist für die Gehaltsklasse K ein Beitrag von 33,20 Mark, für die Klasse L von 40 Mark und für die Klasse M von 48 Mark vorgegeben. Dieser ist in jeder der betreffenden Klassen der Gesamtbeitrag, der je zur Hälfte vom Arbeitgeber, zur Hälfte vom Angestellten zu entrichten ist. Es enthält also sowohl auf den Arbeitgeber wie auf den Angestellten in Klasse K je 16,60 Mark, in Klasse L je 20 Mark und in Klasse M je 24 Mark monatlicher Beitrag. — Beiträgen aus bestehenden Lebensversicherungsverträgen heraus sind in dem neuen Gezet nicht vorgegeben. Alle Bewilligungen der Versicherung bleiben natürlich bestehen. Angestellte, die infolge Erhöhung ihres Einkommens auf mehr als 15 000 Mark vorübergehend aus der Versicherung ausgeschlossen waren, müssen, wenn sie den Verfall der früheren Beiträge vermeiden wollen, freiwillige Beiträge für die Zwischenzeit entrichten. Zur Aufrechterhaltung ist die Entrichtung von insgesamt mindestens 8 Monatsbeiträgen in jedem Kalenderjahr erforderlich. Für die Empfänger von Ruhegeld oder Zinsrenten liegen die Beiträge nach dem Versicherungsgesetz für Angestellte bringt das neue Gezet vom 1. Januar 1921 ab bis auf weiteres eine monatlich im voraus zahlbare Beihilfe. Diese beträgt für Empfänger von Ruhegeld monatlich 70 Mark, für Empfänger einer Witwen- oder Waisenrente monatlich 55 Mark und für Empfänger einer Waisenrente monatlich 30 Mark. Die Beihilfen werden











# Sonderfahrt nach Torgau

mit Konzert-Extra-Dampfschiff  
ab Riesa Mittwoch, den 20. Juli 1921, früh 7 1/2 Uhr  
Rückfahrt ab Torgau abends 7 Uhr.

Man beachte die Notiz im deutschen Teile der vorliegenden Nummer.  
Fahrkarten sind nur bei der Kassenstelle der Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt Filiale Riesa und Meißner Bank zu entnehmen. Schluss des Fahrkarten-Verkaufs am 18. Juli. Damit eine Ueberfüllung vermieden wird, gelangen nur ca. 400 Karten zur Ausgabe. Am Tage der Fahrt werden keine Karten verkauft.

Einheitsfahrpreis für Hin- und Rückfahrt einschl. Musik und Veranoftaltungen in erster oder zweiter Klasse für jede Person 25 Mark.

**Gäste willkommen.**

## Vereinsnachrichten

Jugendring! Während der Ferien fallen die Versammlungen aus. Nächste Zusammenkunft am 15. August betr. Vorentscheidener Jahrmart. Näheres wird noch durch Rundbrief bekannt gegeben.  
Ambition. Montag Dampfbadaarten.

## Sächsische Zentrumspartei

(Ortsgruppe Riesa).  
Sonntag, den 17. ds. Mts., abends 7 1/2 Uhr findet im Vereinszimmer des Hotel Döbner die statutenmäßige Generalversammlung statt.

**Tagesordnung:**  
1. Kassenbericht und Entlastung des Vorstandes.  
2. Wahl des Vorstandes.  
3. Verschiedenes.  
Die Mitglieder werden dringend gebeten, vollständig zu erscheinen.  
Der Vorstand.

**Fussboden-Stauböl**  
(Die gute Friedensware) für Schulen, Säden, Verwaltungs- und Lagerräume, Gastwirtschaften usw. bestens geeignet!  
**F. W. Thomas & Sohn** Seifengeschäft  
Fernspr. 292.

**Wo kaufen Sie die guten und weltberühmten Wanderer-Motor- und Fahrräder?**  
Nur bei  
**Carl Weimann, Seerhausen.**  
Alleinvertreter für Seerhausen mit Riesa u. Umgebung.

**KAPPEL-Schreibmaschine**  
Erstklassig! Sofort lieferbar!  
Hauptvertrieb:  
**Friedrich Wolff**  
Dresden-A., Neumarkt 4.  
Bezirksvertretung:  
**Richard Kalkus**  
Grossenhain  
Amalienallee 31. Ruf 436.

**Augenarzt Dr. Meyer**  
verreist bis Anfang August.

**Verreist**  
bis Mitte August  
**Rudolf Trautner, Bahn-Atelier.**

**Dora Josef Paul Wirdel**  
grüßen als Verlobte  
Riesa den 17. Juli 1921 Wormbitt

Ihre Vermählung geben hiernit bekannt  
**Erich Fehrmann und Frau**  
Frida geb. Radelt  
Gröba, 16. Juli 1921

# Dampfärbererei und chemische Reinigungsanstalt Arthur Nitzsche

Fernruf 577 Riesa Fernruf 577  
Hauptgeschäft Riesa Schützenstraße 1  
reinigt und färbt alle Aufträge innerhalb 3-4 Tagen.  
Neuzeitlich eingerichtetes Geschäft. Grösstes Unternehmen der Umg.  
Eigene Läden Riesa, Schützenstraße 1  
Riesa, Pausitzer Straße 12  
Gröba, Schulstraße 11  
Oschatz, Altoschatzer Str. Eigene Läden

## Elektrotechnik und Mechanik!

Wir übernehmen und empfehlen:  
Ausführung von Lieferungen von  
Licht- und Kräfteanlagen Motoren mit Kupferwicklung  
:: mit bestem Material :: :: Anlasser, Meßinstrumente ::  
Neuwicklung von Motoren  
Reparatur sämtl. elektrischer Apparate schnell u. preiswert  
Sicherungsmaterial in Friedensausführung  
Glühlampen für 110 und 220 Volt in allen Arten-  
stärken und Formen  
Beleuchtungsförder aller Arten  
Elekt. Bäderleuchten u. Kochtöpfe  
Feis- u. Kochapparate werden auch nach Angabe angefertigt.

## Blum & Gaertner, Gröba

Gröbaplatz 8 - Fernruf Amt Riesa 623.  
**Ihr Reisegepäck**  
verschönern Sie am vorteilhaftesten bei dem Norddeutschen Lloyd Bremen.  
- Auskunft erteilt der Vertreter -  
**Wilhelm Frenzel Nachf.**  
Inh.: Otto Ovel  
Wettlinerstr. 2 - Telefon 609.

**Steg-Zementdielen**  
mit Eiseneinlage für Massivdecken Grubendecken Wände, Sockel, Schnellbauweise.  
Sofort fertiger benutzbarer Bauelement! Unverwundlich  
**Th. Bauch Nachf. Oschatz**  
Abt. Zementdielenfabrik.

**Pea Bitters**  
Hochedle leichtschmelzende Fondant-Schokolade  
Alleinige Fabrikanten:  
**Petzold & Aulhorn A.-G., Dresden**  
Vorrätig in den meisten Spezial-, Delikatessen-, Kolonialwaren-Geschäften und Konditoreien.

Heute nacht verschied nach kurzem schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter  
**Frau Jda Emilie Storl geb. Plänitz**  
Gassanstaltdirektorswitwe  
in Dresden, Ermelstraße 34 I.  
Pausitz-Riesa, Tarnowitz, Thonberg b. Kamenz, 16. Juli 1921.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Einkäscherung findet Montag, 18. Juli, nachm. 8 Uhr im Krematorium zu Tolkewitz statt. - Freundlichst zugedachten Blumenschmuck bitten dort abzugeben.

Riesner Spezial-Firmenmalerei, Möbel- u. Wagenlackieranstalt  
**Albert Nier** gepr. Schriftmaler- u. Lackierermeister  
:: Großenhainer Str. 7 ::  
empfiehlt sich zu allen ins Fach einschlagenden Arbeiten, Hausanstrich in Öl u. Kalt - Vorzeichen, sämtl. Zirkerei usw. - Saubere gute Ausführung. - Billigste Preise.

## Sommer-Ausverkauf

beginnt heute.  
Die gesamten reichhaltigen Bestände sind im Preise bedeutend herabgesetzt. Die Preise liegen vielfach weit unter Einkauf.  
Neu eingetroffen:  
Außerst preiswerte  
Bemdenuche, Bemdenneffel 88 cm Kleiderneffel 90 cm breit, fertige Herren-Oberhemden, Herren-Nesselhemden, Frauen-Nesselhemden, Leinen-Schürzen, Boll-Schürzen mit und ohne Zah, Rod-Boll-Schürzen usw.  
Unser Prinzip: Nur Qualitäten.

## Scheibe & Weber, Langenberg

Der Saison-Räumungsverkauf hat begonnen.  
In allen Abteilungen während dieser Zeit beträchtlich herabgesetzte Preise.  
Putz- und Schnittwaren  
**Bruno Stephan, Zeithain.**

## Wir empfehlen in prima Gummi

Rollenventinge, Dringmaschinen-Walzen, Gasschläuche, Luftbumpenschläuche, Ventiltgummi, Sauger, Kinderbälle in allen Größen, Fußballbläsen, Fahrradmäntel u. Schläuche in allen Preislagen.  
**Franz & Emil Müller**  
Maschinenhandlung  
Merzdorf, Fernspr. Riesa 608  
Riesa, A.-B.-Pl., Str. 607.

**Fahrräder, Nähmaschinen, Mäntel und Schläuche, alle Gefahnteile**  
empfiehlt billigt  
**Curt Wintler,**  
Fahrradhandlung,  
Mehltheurer.

**Gehrock-Anzüge Cutaway-Anzüge**  
werden verliehen  
Gausstr. 28, 2. Reinhold.

**Raninchenzüchter-Verein**  
A Weida u. Umgebung.  
Sonntag, 17. Juli, hält der Verein sein diesjähriges Sommer-Vergnügen im Galkhof Merzdorf ab, wozu er alle Gönner und Freunde des Vereins, sowie die Brudervereine höflichst einladet. Anfang 5 Uhr.  
Der Vorstand.  
Montag, 18. ds. abends 7 Uhr (Schießhalle) Preisrechnung  
Torgauer Dampfverehr.  
Schrift. Erscheinen erwünscht.  
Der Vorstand.

## Bäcker-Jnning

Riesa.  
Dienstag, den 19. Juli, nachmittags 4 Uhr findet im Galkhof zum Kronprinz die 2. ordentliche

**Innungs-Versammlung**  
statt. Tagesordnung:  
1. Eintastieren der Beiträge.  
2. Bericht über die Innungsfrankensasse.  
3. Bericht über den Verbandstag.  
4. Organisation des Handwerks.  
5. Neueregung der Mehl- und Broterzeugung.  
6. Verschiedenes.  
Es wird gebeten, pünktlich und vollständig zu erscheinen.  
Der Vorstand.  
A. Nöbhorn, Obermstr.  
heutige Nr. umloht 4 Seiten.



## Abkräftungsbluff.

Das Land der unbegrenzten Möglichkeiten ist in Wahrheit das Land der sehr begrenzten Gegenstände. An der Daseinsfahrt von New York die Statue der Freiheit mit grüßend erhobenen Arm — im Lande selbst die Herrschaft der S. Avenue, das Gold der Freiheit umgewandelt in klingende Dollars. Kehtlich ergeht es den Idealen, die in den Vereinigten Staaten gemilzt und gewechselt werden. Auch sie bleiben im täglichen Gebrauch nicht das, als was sie den Trägern des Geistes vertreten. Das ist aus Wilsons Willensschwäche geworden? Und was wird jetzt aus Garlands Abkräftungsbluff werden? Der erste Ansatz des Panke ist meistens ehrlich und wohlmeinend, aber unter dem Druck der Interessen seines geschäftlichen Profits erhält er bald eine abweichende Tendenz.

Man hört es nicht zum ersten Mal, das schöne Wortchen Abkräftung, aber dem leichtgläubigen Optimismus schon die Friedensstaube mit dem Delzeig im Schnabel schweben sieht. Und es ist eine blutige Fronte, daß die Markt, die es am häufigsten wiederholt, sich dazu berufen schreit, durch eigenes Tun den Gedanken zu überwinden und zuerst die Brandfackel in die von Handhaken erlöste Welt zu werfen. Nikolai II. war einmal der große Schirmherr des Pazifismus, trat für den Gedanken allgemeiner Abrüstung ein und interessierte sich lebhaft für den Bau des Friedenspalastes im Haag. Und doch hat dieser selbe Monarch in kurzer Frist seiner Vorkriegszeit zwei gewaltige Kriege geführt, hat am Ausbau der Wehrmacht seines Volkes ohne Unterlass eifrig gearbeitet und schließlich erleben müssen, daß sein Heer als erstes in den Reihen des gewaltigsten aller Kriege, die es je gegeben hat, eintrat. Sollte dem Präsidenten Garlands ein ähnliches Schicksal bevorstehen? Viel ist über den amerikanisch-japanischen Zukunftsriegel gefaselt und prophezeit worden. An Versuchen, die Spannung zwischen der größten Weisen und der mächtigsten Nation zu verringern hat es nicht gefehlt. Aber die Spannung als solche hat, auch während des Panikjahres im Weltkrieg, unabgeschwächt weiter bestanden.

Japan hat amtliche Zusätze zur Beteiligung an der Konferenz gegeben. Die japanische Antwort auf die Einladung des Präsidenten hat wegen ihrer Zweckmäßigkeit, oder besser gesagt, weil sie nichts weiter ist, als eine einfache Annahme der Einladung, großes Wohlwollen in den Vereinigten Staaten erregt. Man nehme an, daß Japan die Absicht hat, vor der Washingtoner Konferenz seine Bedingungen mitzuteilen, darunter Befreiung der Franzosen von den Inseln, Formosa, die Mandchurien und Sibirien. Inzwischen hoffe man, daß es England gelingen werde, die japanischen Einwände zu besänftigen. Italien werde möglicherweise die Frage der interalliierten Schulden an die Vereinigten Staaten in Betracht anzuheben. Die belgische Regierung bemüht sich, zu der Washingtoner Konferenz zugelassen zu werden, weil sie ihre Interessen im fernsten Osten zu vertreten habe und weil Belgien als unmittelbarer Nachbar Deutschlands ein Hauptinteresse an der Festlegung der militärischen Streitkräfte habe.

In Paris macht sich bereits ein lebhaftes Hin- und Her gegen die Konferenz in Washington geltend. Mit Recht ist kein Zweifel, daß der zeitliche Abstand von diesem bald bevorstehenden Beratungen zu der eben stattgefundenen britischen Konferenz nur so kurz ist. Was die meisten Vertreter der Dominions auf dieser Behauptung über die Gesamtspolitik des großbritannischen Imperiums verlangen, wird voraussichtlich in Washington erfüllt werden, nämlich eine engere und festere Zusammenarbeit der beiden angelsächsischen Nationen. Durch eine Verständigung zwischen Amerika und England über die betrieblichen Bedürfnisse würde jeder dieser Mächte eine Einschränkung ihrer Rüstungen und damit eine bedeutende Kostenersparnis ermöglicht werden, ohne daß die Verbindung ihrer militärischen Machtmittel dadurch eine Verminderung zu erfahren braucht, weil im Zusammenwirken an sich schon für jede von ihnen eine Kraftsteigerung begründet liegt. Ebenso klar ist es, daß eine gleichzeitige einseitige Rüstungsverminderung der anderen beteiligten Nationen in diesem Zusammenhang für diese eine entsprechend größere Schwächung mit sich bringen muß. Das ist ein Punkt, an dem Frankreich bereits klar zu erkennen, und man gibt sich seiner Täuschung darüber hin, daß England zuerst ein hartes Ja zu sagen nicht mehr braucht, sondern daß es im Gegenteil darauf bedacht sein muß, das triumphierende Frankreich zu schwächen, nach dem überwundenen Grundab, daß Englands nächster Feind immer die Macht ist, die auf dem europäischen Kontinent die stärksten Kräfte in ihrer Hand vereinigt.

## Lloyd George über die Abrüstung.

Auf einem Bankett der der Koalition angehörenden Abgeordneten hatte Lloyd George eine Rede gehalten. Er erklärte darin u. a., daß er die Bemühungen des Präsidenten Harding anerkenne. Weiter hoffe er, daß die Konferenz zu einem Einverständnis führen wird, daß aus Pazifismus wirklich ein pazifistischer Dasein gemacht werden wird. Ich nehme auch weiter an, daß die Konferenz eine nächste Aussprache über die Abrüstung herbeiführen wird. Es hat keinen Zweck, daß wir Verträge unterzeichnen, Allianzen eingehen und Bündnisse gründen, solange die Nationen fortfahren, gegeneinander sich zu bewaffnen. Der Krieg wird auf diese Weise früher oder später ausbrechen. Deshalb hoffe ich, daß die Konferenz von Washington sich nicht damit begnügen wird, Resolutionen zu Gunsten der Abrüstung anzunehmen, sondern daß sie wirklich zu einem Abkommen führen wird. Diese Vereinbarung, schloß Lloyd George seine Rede, müßte es gehalten, die Rüstungen dermaßen einzuschränken, daß sie nicht mehr gefährlich werden können.

## Eine neue internationale Konferenz.

Der Völkerbundrat hatte die Abhaltung einer internationalen Konferenz, die sich mit der Frage der russischen Flüchtlinge in den verschiedenen Ländern befassen sollte, angeregt. Das Generalsekretariat des Völkerbundes hat nun in einem Rundschreiben die Regierung der Völkerbundsstaaten ersucht, bis zum 21. Juli bekannt zu geben, ob sie an dieser Konferenz teilnehmen möchten. Die Konferenz soll ein Kommissariat zur endgültigen Regelung der Frage der russischen Flüchtlinge schaffen.

Wem gehören die Schiffe? Der Reparationskommission liegt ein Streitfall vor, bei dem es sich um 8 in Amerika gebaute Dampfer handelt, die ursprünglich der deutschen Flotte der Standard Oil-Company gehörten. Die Standard Oil-Company machte geltend, daß die Schiffe amerikanisches Eigentum seien, also nicht beschlagnahmt werden könnten. Die Reparationskommission steht auf dem Standpunkt, sie seien deutsches Eigentum und gehören jetzt den Alliierten. Die Reparationskommission hat nunmehr schiefgelegt, daß Schiffe nicht eingezogen werden sollen. Von den Dampfern, die während des Krieges in einem solchen Dasein lagen, wurden kürzlich 3 zwischen westlich als Hilfsmittel verkauft.

# Ratifikation von Abkommen mit Deutschland.

## 2 Millionen Pfund Sterling monatlich.

Nach langwierigen Verhandlungen steht die Ratifizierung eines wichtigen Abkommens zwischen Deutschland und den Alliierten bezüglich des Clearing-Verfahrens bevor, monatlich an Stelle des jeweils schwankenden Devisenverkehrs monatlich zu zahlenden Geldbetrages ein monatlicher Betrag von 2 Millionen Pfund Sterling tritt zur Abklärung der Kriegsschuld. Ferner steht endlich die Ratifizierung des bereits im Jahresanfang geschlossenen deutsch-amerikanischen Abkommens über die Freigabe des sogenannten „kleinen Eigentums“ bevor.

## Wiederbelebung des deutschen Handels.

Die zurzeit in Berlin weilenden Vertreter der amerikanischen Handelskommission haben gestern gelegentlich eines Empfangs seitens des Vorstandes der Berliner Handelskammer Gelegenheit genommen, sich mit führenden Persönlichkeiten der Berliner Wirtschaftslebens über die Wiederbelebung des deutsch-amerikanischen Handels auszusprechen. Die amerikanischen Gäste waren mit den deutschen Kaufleuten darin einig, daß die Wiederbelebung der alten Beziehungen vertrauensvoller Zusammenarbeit zwischen Amerika und Deutschland dringend erforderlich sei. Auf die Frage der Amerikaner, in welcher Weise Deutschland wieder zu einem leistungsfähigen Abnehmer amerikanischer Rohstoffe gemacht werden könnte, wurde von deutscher Seite auf die Notwendigkeit einer Wiedergeburt der Friedensbeziehungen hingewiesen und insbesondere auf die Notwendigkeit der Befreiung des angekreideten Überschusses bei Deutschland.

## Deutsches Lieferungsangebot an Italien.

Von deutscher Seite ist der Vorschlag gemacht worden die Pläne der italienischen Regierung zur Elektrifizierung der Staatsbahnen, zum Ausbau der Eisen-, zur Trockenlegung der Sümpfe, zur rationellen Ausbeutung der in Italien vorkommenden Braunkohle durch Inbetriebnahme entsprechender Maschinenanlagen in die Tat umzusetzen. Der italienische Delegierte bei der Reparationskommission ist angeblich auf dem Wege, Benoni darüber einen Vortrag zu halten — Eine Partier Information der „Tribuna“ bestätigt diese Darstellung.

## Erzielung neuer Vertragsmöglichkeiten in der Wirtschaft.

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, hat sich die Sozialisationskommission durch Einziehung von Sachverständigen, sowohl aus den Kreisen namhafter Volkswirtschaftler als auch Industrieller und Arbeitnehmer verdoppelt und beschäftigt in aller Eile zu neuen Beratungen zusammenzutreten. Ihre bisherige ausschließliche Aufgabe, nämlich die Vorbereitung der Sozialisierung der Unternehmungen ihrer Durchführungsmodalitäten und die internationale Ausarbeitung dieser Pläne ist grundsätzlich vorläufig zurückgestellt. Die gegenwärtigen Beratungen, die voraussichtlich sich über

mehrere Monate erstrecken werden, verfolgen die Absicht, nach neuen Entwicklungsmöglichkeiten in der Wirtschaft zu suchen und durch Produktionssteigerung neue Werte für die Reparationen zu schaffen. Die Sozialisationspläne werden nur insoweit in die Beratungen hineingezogen, als sie Mittel zur Erhöhung der Produktion sind, was man aber von vornherein und nach der bisherigen vergeblichen Arbeit ziemlich allgemein sehr skeptisch beurteilt. Tagelang werden in den Beratungen die Vorschläge zu einer Interessierung der Arbeiterschaft an der Produktion eine große Rolle spielen. Nicht nur die Kleinaktie und eine Gewinnbeteiligung der Arbeiter werden erwogen, sondern auch die Gewährung der Arbeitsaktie an alle wirtschaftlich Tätigen als Mittel zur Ertragssteigerung der Wirtschaft. Die Kommissionsberatungen sind von um so größerer Bedeutung, als sie der Erkenntnis entsprechen, daß wirkliche und reale Neuwerte allein die dauernden Grundlagen der Reparations-Erfüllung werden müssen und daß die deutsche Wirtschaft dabei von innen heraus gestärkt werden muß. Das Ergebnis der Beratungen der erweiterten Sozialisationskommission soll die Grundlage für den Reichswirtschaftsrat und den Reichstag werden.

## Zu den Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich.

Bei den Verhandlungen mit der französischen Regierung in Paris Ende der vorigen und Anfang dieser Woche sind deutscherseits auch die Rücksicht auf die Sprache geachtet worden, die seit Einrichtung des alliierten Kontrollrates im Rheinland infolge der durch das „Loch im Westen“ erfolgten Einfuhr großer Mengen unerwünschter Waren für Deutschland entstanden sind. Französischerseits ist offiziell erklärt worden, daß Frankreich aus dem gegenwärtigen Zustande im Rheinland keinerlei Sonderprivilegien für seinen Handel erkräbe. Die Unterhändler haben sich über ein Programm hinsichtlich der Einfuhrregelung geeinigt, welches es der deutschen Regierung hoffentlich ermöglichen wird, alsbald auf die Handhabung der Ein- und Ausfuhrbewilligungen im Rheinland Einfluß zu nehmen. Dabei soll auch dem besonderen Bedürfnis Deutschlands auf Sicherstellung der Devisenbeschaffung für die Reparationszahlung entgegengekommen werden. Die anderweitigen Bemühungen der deutschen Regierung, die Alliierten von der Notwendigkeit zu überzeugen, den Gesamtplan der Reparationen und insbesondere die für die deutsche Wirtschaft so überaus schädlichen Eingriffe in das deutsche Zoll- und Steuerwesen, sowie die Zwischensanktionen endlich außer Kraft zu setzen, werden selbstverständlich dadurch nicht berührt.

Die Verhandlungen zwischen Deutschland und der französischen Regierung über die Lieferung von Goldbarren für Nordfrankreich haben zur Vertiefung von 66 Probeflächen mit 87 Bohrunnen geführt. Die Güter sollen mit größter Beschleunigung vergeben und in den zerstörten Gebieten aufgestellt werden.

## Das Orientproblem und der Oberste Rat.

Täglich verkünden die Nachrichtenagenturen der Entente ein anderes Datum für den Zusammentritt des Obersten Rates. Einmal ist es der 15. dann der 17. dann der 20. Juli, an dem dieses höchste Weltgericht tagen soll. Merkwürdig ist bei all diesen Meldungen nur, daß vor einem Monat die englischen Quellen immer von einem nahen Termin sprachen und die Franzosen von einem entfernten, während es heute umgekehrt ist. Die Franzosen scheinen darauf zu bestehen, die großen Entscheidungen in Orient und im Mittel Osten möglichst rasch herbeizuführen, während die Engländer jedoch keine Eile haben und nach dem erfolgreichen historischen Rezept die Zeit für sich arbeiten lassen wollen. Tatsächlich ist der gegenwärtige Augenblick den Franzosen auf der ganzen Linie günstig. In Deutschland regiert das Kabinett Wirth, das am Anfang bei Herrn Briand hoch im Gunde stand. Seit der Breslauer Rede scheint sich die Huld der Franzosen allerdings zu verflüchtigen und schon vernimmt man Stimmen aus der französischen Presse, die das Kabinett Wirth ein „nationalistisches“ nennen. Die Franzosen glauben, daß mit der Zeit dies noch schlechter werden könnte und wollen den Zeitpunkt nicht abwarten, wo das Kabinett Wirth entweder seinen politischen Kredit im Inlande verliert oder zum nationalen Bewußtsein kommt. Auch glauben sie, daß in Orient und im Mittel Osten die Situation im nächsten Augenblick sich ändern könnte. Besonders günstig überwiegt ihnen die Situation in Nahen Osten, wo die Griechen, man weiß es nicht genau, die Offensiv unterbrochen, eingekesselt oder vertrieben haben, oder ob sie gar geschlagen worden sind. Jedenfalls glauben die Franzosen dem englischen Einfluß in Kleinasien ein Paroli bieten zu können, solange die neue Allianz von Sowjetrußland, Afghanistan und Angola noch einige Durchschlagskraft besitzt. Im Zusammenhang mit diesen Betrachtungen ist es interessant, daß vor einigen Tagen eine afghanische Kommission in Washington eingetroffen ist, wo sie sich bemüht, die diplomatische Anerkennung für Afghanistan von der Union zu erlangen. Es sieht beinahe wie eine neue Einkreisung aus, die diesmal England gilt. Nun hat sich England aber immer in seiner „splendid isolation“ sehr wohl gefühlt. Frankreich scheint auch zu übersehen, daß die Zeit der inneren Krisen für Großbritannien vorbei ist. Der Weltkrieg ist beendet und der ein dreiviertel Jahrtausend währende Kampf mit den Iren geht zu Ende. Er ist es aber nicht. In vier Wochen kann vielleicht Lloyd George triumphierend verkünden, daß ihm das gelungen ist, was bisher noch kein britischer Minister zuwege gebracht hat, Irland mit der englischen Krone verflochten zu haben.

Irland hat erkannt, daß es sich mit einem Triumphator schwerer verhandeln läßt, als mit einem Minister, der sich mit der Überwindung von Krisen quält. Lloyd George, der bis zu einem gewissen Grade Stimmungsmensch ist, hat immer nachgegeben, wenn die englischen Arbeiter oder die griechische Offensiv, einen Umwälzung in der Haltung Italiens, und schließlich in die Welt, hat sein Bestreben gegenwärtig auf einem Höhepunkt angelangt, der nicht mehr überhöht werden kann. Frankreich will das Eisen schmieden, solange es heiß ist.

Die verschiedenen Wünsche für den Beginn der Konferenz des Obersten Rates sind daher die Väter der Gedanken in den Gehirnen der Dämonen der Welt.

## Deutsches Weibchen über polnische Gräueltaten.

Die deutsche Regierung hat eine kleine Anzahl gepflanzter Hühner von Gemähten der polnischen Insurgenten während des letzten Krieges in Form eines Weibchens zusammen-

gestellt, das geeignet ist, ein Bild von der jedem menschlichen Empfinden höhnpredigenden Bestialität der polnischen Kämpfer und den namenlosen Leiden der dem Schutze der alliierten Mächte anvertrauten Bevölkerung des oberbesetzten Abteilungsgebietes zu geben. Die Originale der Schriftstücke und Aufnahmen befinden sich in Händen der deutschen Regierung.

## Die Franzosen als Urheber des 4. Aufstandes?

Bei dem bereits angekündigten vierten polnischen Aufstand scheinen die Franzosen eine Hauptrolle spielen zu wollen. Der Termin ist, wie aus Nachrichten französischer Offiziere hervorgeht, nicht von der Insurgentenleitung, sondern von den französischen Mitgliedern der Internationalen Kommission festgelegt worden. Er liegt zwischen dem 18. und 22. August d. Js. Die Franzosen haben ihre Aufmarschpläne der Insurgentenleitung bereits durch Spezialkurier und zwar durch einen französischen Major übergeben, damit die Insurgenten operieren können, ohne mit interalliierten Truppen in Konflikt zu geraten. — Der Leiter der französischen geheimen Nachrichtenzentrale, die sich jetzt in Schopponitz befindet, ist ein französischer Oberleutnant. Er steht in Verbindung mit dem General Dubois. Die Akten des Hauptquartiers Schopponitz sind zum Teil verbrannt, zum Teil nach Lodz sowie gedruckt worden, wo sich jetzt die Insurgentenleitung befindet. — In einem von der „Sofel“ Jg. veröffentlichten in Deutschener polnischen Hauptquartier im Demarkationsgebiet gefundenen geheimen Schriftstück, das ein Rundschreiben an alle polnischen Kommandostellen darstellt, heißt es über die Franzosen: Diese sind und bleiben unsere Freunde und Verbündeten. Auch wenn es einmal so aussieht, als wenn ihre Handlungen gegen uns gerichtet sind. Es ist dies dann der Fall, wenn sie Rücksicht auf ihre Verbindungen nehmen. Den Franzosen kommt es nur darauf an, das Deutschland auszurollen und zu unterdrücken.

## Von polnischen Insurgenten verschleppt.

Nach einer Meldung des Lokalanzeigers aus Deutzen ist der Bergart Reichs und Chwalomitz während einer Dienstreise von polnischen Insurgenten verschleppt worden. Einer weiteren Meldung des Blattes zufolge ist der Bahnhofs Wanda auf der Hauptstrecke Warschau-Gleiwitz-Kattowitz von polnischen Insurgenten beschleppt worden, die die Züge kontrollieren.

## Das deutsche Abstimmungs-Kommissariat aufschließt.

Der „Schlesischen Zeitung“ zufolge ist das deutsche Kommissariat aufgeschlossen worden. Der Wahrnehmung der deutschen Interessen wollen sich die deutschen Parteien und die ionischen deutschen Organisationen Oberbischöflich auf einem Volkstag zusammenschließen, an dessen Spitze Dr. Lufschig tritt.

## Neue Deutschehe in der Ostmark.

Ein Teil der oberbesetzten Insurgenten, besonders aber die aus den Posen und Westpreussischen Truppenteilen kommenden Freiwilligen, werden angeblich in ihre Stammgarnisonen zurückgeführt, wo ihnen u. a. in Thorn, Bromberg, Hohenhausen und Polen die polnische Bevölkerung einen begeisterten Empfang bereitet und sie als „Freiheitskämpfer“ feierte. Eine unmittelbare Folge ihrer Rückkehr und Unterdrückung bei den Ersatztruppenteilen ist ein neuerliches bedrohliches Anschwellen der Deutschehe. An verschiedenen Orten ist es bereits wieder zu ernstlichen Belästigungen gegen Deutsche gekommen. Es fanden öffentliche Versammlungen statt, in denen zurückgekehrte Oberbesetzungs-Freiwillige als Redner auftraten, die Leiden der oberbesetzten Brüder und die Grausamkeiten der Deutschen schilderten und die Menge zur gewalttätigen Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus den polnischen Gebieten aufforderten. Trotz der bekannten Vorgänge in Ostrowo und Bromberg tun die



politischen Verfahren gegen diese Aufhebung nicht das Ergebnis. Die deutsche Reichsregierung wird auf die Entwicklung der Dinge ihre volle Aufmerksamkeit zu schenken und die Warschauer Regierung rechtzeitig zu warnen.

### Brands Antwort an Schiffer.

Die Rede des Reichswirtschaftsministers Schiffer hat in der gesamten neutralen Presse einen vorzüglichen Eindruck hinterlassen. In der französischen Presse, "schwerste Verwunderung"; einige Zeitungen "verboten" sich auch jede Urteile. Einige Journalisten haben den Ministerpräsidenten Brand befragt, was er von den Neuheiten Schiffers halte. Brand antwortete lächelnd: "Ich bebaue Schiffer, daß er durch das Amt, das er ausübt, in die grausame Notwendigkeit verwickelt wurde, den skandalösen Freispruch des Generals Stenac durch den Leipziger Gerichtshof und die anderen Urteile, die Entrüstung in Belgien und Großbritannien hervorgerufen haben, zu decken. Es ist ein Missetat, daß Schiffer sich nicht ebenfalls durch sein Amt verpflichtet glaubte, die unqualifizierbaren Manifestationen der Menge gegen die Delegierten, mit deren Entsendung nach Leipzig Frankreich den Gerichtshof gerät hatte, zu entschuldigen. Wenn man die deutschen Zeitungen liest, die von fortgesetzten Verurteilungen angefüllt sind, wenn man die verabschiedeten unzulässigen Taten liest, die sich jetzt in Oberfranken abspielen, kann es niemanden in den Sinn kommen, daß Frankreich es sein soll, das den Haß groß macht auf die Welt hin, den Augenblick hinauszuweisen, wo es beiden Völkern möglich sein wird, die normalen Beziehungen wieder anzunehmen. Wie dem auch sein mag, ich hoffe, daß die Zurücknahme unserer Aktien und die Rückberufung unserer Angehörigen zum mindesten bewirkt haben wird, unsere Freunde und Verbündeten, die in Leipzig geblieben sind, den Nutzen einer besseren Gerechtigkeit zusammen zu lassen. Das ist immerhin schon etwas."

### Das Ende der Moskauer Kommunistentagung.

Der Kommunistentag wurde in der Nacht zum 15. d. M. geschlossen. Die Niedererschlagenheit der Delegierten angeht, das wirtschaftliche Bankrot ist unläugbar, Hungersnot und Mangel im Wolgagebiet sind augenfällig. Immerhin wurde zuguterletzt, besonders von den Deutschen mit Roemen an der Spitze, eine verhärtete revolutionäre Aktion gefordert. Die Sowjetregierung spannt ihre letzten Kräfte zur Lösung der Krise an. Brand fordert zur vorzeitigen Arbeitsleistung und zur sofortigen Einsetzung der Nationalisten des Getreideexportes auf. Aus orientierter Quelle erzählt man, daß Krassin nach Moskau zurückberufen wurde, um Getreideexport in Aussicht zu stellen. Derselbe Quelle besitzend den noch verfügbaren Goldvorrat auf 400 Millionen Goldrubel, die in einem halben Jahre aufgebraucht sein werden.

### Wirtschaftliche Spannung zwischen Frankreich und Brasilien.

In dem Verhältnis zwischen Brasilien und Frankreich macht sich neuerdings eine nicht zu unterschätzende Spannung bemerkbar. Veranlassung hierzu hat eine Maßnahme der französischen Regierung gegeben, die den Einfuhrzoll auf Baumwolle bedeutend erhöht hat. Selbstverständlich hat man von dieser Zollpolitischen Maßnahme das Del nordamerikanischer Herkunft ausgenommen. Da außer den Vereinigten Staaten Brasilien zur Zeit das einzige Land ist, das Baumwolle in größeren Mengen ausführt, so richtet sich die französische Maßnahme direkt gegen die brasilianischen Exporteure. — In brasilianischen Handelskreisen drängt man nunmehr bei der Bundesregierung darauf, sofort Repressalien gegenüber französischen Waren zu erheben. Insbesondere sollen besondere Differenzialzölle auf Olivenöl französischer Herkunft, und wenn es sein mag, auch auf französische Weine erhoben werden. Begründet wird dieses Vorgehen damit, daß weder Olivenöl noch Wein nach Brasilien aus Frankreich eingeführt werden dürfen, da die genannten Artikel zum mindesten in der gleichen Qualität und möglichst noch zu niedrigeren Preisen aus anderen Produktionsländern zur Verfügung stehen.

### Monarchistische russische Verschwörungspläne entdrt?

Die Drager "Tribuna" veröffentlicht aus autoritativer Pariser Quelle eine sensationelle Meldung über Vorbereitungen von den monarchistischen Emigranten in Paris zur Ermordung der demokratischen Führer der russischen Emigranten Kerenski und Milinkow. Es wird berichtet: Eine von den russischen monarchistischen Organisationen mit dem Fürsten Gortschakow an der Spitze hat Leute gedungen, Kerenski und Milinkow zu ermorden. An der Spitze dieser Leute stand Baron von Blum und drei andere Persönlichkeiten. Das Geld im Betrage von 50.000 Franken sollte durch die monarchistischen Organisationen zur Verfügung gelangen. Nach der Vollführung des Mordes sollten die Täter über Warschau nach der Tschudschowalei oder Jugoslawien flüchten. Während ihrer Tätigkeit haben die Verschwörer wahrscheinlich erkannt, daß sie beobachtet werden und Baron von Blum hat sich am 24. April der Pariser Polizei gestellt. Später ist von Blum aus Frankreich abgereist nach Prag. Der Berichterstatter der "Tribuna" befragte die interessierten Kreise der russischen Demokratie. Einer von den russischen Revolutionären erklärte: Es sind uns sehr gut die Führer dieser Organisationen in Berlin, Paris, Prag, Belgrad, Budapest und Konstantinopel bekannt. Wenn die monarchistischen Verschwörer zu Angriffen schreiten, werden wir ihnen an vielen Orten eine gehörige Antwort geben, sobald weitere Versuche terroristischer Attentäter gegen uns auf dem europäischen Gebiete nicht mehr möglich sind.

### Unruhen in Lodz.

In Lodz ist es zu Unruhen gekommen. Die streikenden Textilarbeiter veranstalteten vor dem Gebäude des Arbeitgeberverbandes und vor dem Amt des Polizeikommandanten Demonstrationen. Zwischen den Demonstranten und der Polizei zu Fuß und zu Pferde kam es zu Zusammenstößen. Diese machte von der Waffe Gebrauch und nahm mehrere Verhaftungen vor. Die Zahl der Streitenden nimmt beständig zu. Den streikenden Textilarbeitern haben sich auch die Strohhalmarbeiter angeschlossen, da der Magistrat eine Preiserhöhung auf 20 Mark pro Tonne nicht genehmigte. Die Lohnverhandlungen zwischen den Druckereibesitzern und den Setzern wurden abgeschlossen. Den Setzern wurde eine Lohnverhöhung von 30 Prozent, dem Hilfspersonal eine Erhöhung von 50 Prozent erteilt. Am 16. Juli folgte in Lodz die Nummer einer Zeitung 10 Mark.

### Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Französische Uebergriffe in Mexiko. Die "Kistner Allgemeine Zeitung" berichtet: Am Sonntag wurde in Mexiko der auf dem Durchreise befindliche dänische Baron von Ruesler, ein Verwandter des dänischen Außenministers, der Verteidiger des Hofes einer in Begleitung eines französischen Offiziers befindlichen Dame gekidnappt, von dem Offizier mit einer Handpistole hinterläßt niedergeschlagen. Der Offizier erklärte, er habe getraut, einen Deutschen vor sich zu haben (1). Am gleichen Tage nahmen die Franzosen einen zur Dienstleistung nach Mexiko kommandierten preussischen Grenadier...

...transportieren von den ... durch die Straßen der Stadt, ... in einer ... seinen Dienst ...

...zwischen ... und den ... Die ... von ... über ... hinaus ... die ... von ... ein. Die ... und die ...

...des ... in ... Der ... hat ... nach ... die ...

...des ... Der ... wird, ... im ... die ...

...die ... Über ... die ... der ...

...die ... In ... der ...

...den ... Den ... über die ...

...die ... Die ...

...die ... Er ...

...die ... Die ...

...die ... Die ...

...die ... Die ...

...die ... In ...

### D. Kriegsbeschädigten-Vertrag.

...die ... Die ...

...die ... Zu ...

...die ... Der ...

...die ... Die ...

...die ... Die ...

...die ... Die ...

...die ... Die ...

...die ... Die ...

...die ... Die ...

...die ... Die ...



Das neue für mein Kontor zum Isortieren oder Isortieren

### Fräulein

die Realproben, Maschinenarbeiten und kleineren Botengänge. **Unter Schulg.** **Wormserwerk.**

Eleganter weißer Kinderwagen, außerord. zu verkaufen. Zu erst im Tagesbl. **Nied.** **Grüsch.** **holl. Nord-Kinderwagen zu verkaufen.** **Kommunistischer Weg 18.**

### Planino

ab. unter kleineren Stück a. Preis, soll zu verkaufen. **Nied.** **Grüsch.** **holl. Nord-Kinderwagen zu verkaufen.** **Kommunistischer Weg 18.**

### Planinos

St. **Grüsch.** **holl. Nord-Kinderwagen zu verkaufen.** **Kommunistischer Weg 18.**

### Mod. Schreibtilg.

fast neu, zu verkaufen. Zu erst im Tagesbl. **Nied.** **Grüsch.** **holl. Nord-Kinderwagen zu verkaufen.** **Kommunistischer Weg 18.**

### 1 Kleiderschrank

2 Tische, 1 Spiegel mit Tischchen, 1 Küchenschrank, 6 Stühle, fast neu, zu verkaufen. **Nied.** **Grüsch.** **holl. Nord-Kinderwagen zu verkaufen.** **Kommunistischer Weg 18.**

### Ein Sofa

2 Bettkissen m. Matratzen, 1 Würstchenstiel, soll für Meißner, 1 dill. Perren-Sommerüberzieher, starke Natur, billig zu verkaufen. **Nied.** **Grüsch.** **holl. Nord-Kinderwagen zu verkaufen.** **Kommunistischer Weg 18.**

### Gastocher

(Stammig, mit Wärmer) für 120 Mark zu verkaufen. Zu erst im Tagesbl. **Nied.** **Grüsch.** **holl. Nord-Kinderwagen zu verkaufen.** **Kommunistischer Weg 18.**

### Moderne Wanduhr

billig zu verkaufen. **Nied.** **Grüsch.** **holl. Nord-Kinderwagen zu verkaufen.** **Kommunistischer Weg 18.**

### Teschin

Dopp.-Laut, für Schrot und Angel, 9 mm u. 6 mm, Preis 200 M., zu verk. **Nied.** **Grüsch.** **holl. Nord-Kinderwagen zu verkaufen.** **Kommunistischer Weg 18.**

### Eisen-Hof

Rutte und Wähe IX. **Nied.** **Grüsch.** **holl. Nord-Kinderwagen zu verkaufen.** **Kommunistischer Weg 18.**

### Licht-Luft-Bad

Miefa, Stadtwerk. Täglich geöffnet.

### Konservenglasringe

gute Ware, in jeder Größe. **Nied.** **Grüsch.** **holl. Nord-Kinderwagen zu verkaufen.** **Kommunistischer Weg 18.**

### Schönes Haar

Das wunderbare Geheimnis ihres Verschwindens teilt all. **Nied.** **Grüsch.** **holl. Nord-Kinderwagen zu verkaufen.** **Kommunistischer Weg 18.**

### Gallen

starker „Wegung“ ohne Operation. **Nied.** **Grüsch.** **holl. Nord-Kinderwagen zu verkaufen.** **Kommunistischer Weg 18.**

### 10 Stück Beidenkörbe

zum Obstverland verkauft. **Nied.** **Grüsch.** **holl. Nord-Kinderwagen zu verkaufen.** **Kommunistischer Weg 18.**

### Schankzelt

für Ende August zu verkaufen. **Nied.** **Grüsch.** **holl. Nord-Kinderwagen zu verkaufen.** **Kommunistischer Weg 18.**

### Billige Brettafeln

mit **Nied.** **Grüsch.** **holl. Nord-Kinderwagen zu verkaufen.** **Kommunistischer Weg 18.**

### Outaway

für alt. **Nied.** **Grüsch.** **holl. Nord-Kinderwagen zu verkaufen.** **Kommunistischer Weg 18.**

### Licht-Luft-Bad

Miefa, Stadtwerk. Täglich geöffnet.

### Span- und Grünforbwaren

Rabli und Dauerhaft sowie alle Reparaturen führt aus. **Nied.** **Grüsch.** **holl. Nord-Kinderwagen zu verkaufen.** **Kommunistischer Weg 18.**

### Original Leutewitzer Saatweizen

erhältlich schon jetzt. **Nied.** **Grüsch.** **holl. Nord-Kinderwagen zu verkaufen.** **Kommunistischer Weg 18.**

### Tipografec

Siele tausend **Nied.** **Grüsch.** **holl. Nord-Kinderwagen zu verkaufen.** **Kommunistischer Weg 18.**

### Geschlechtskrank

Bitte ist möglich! **Nied.** **Grüsch.** **holl. Nord-Kinderwagen zu verkaufen.** **Kommunistischer Weg 18.**

### Sommerproffen verschwinden!!!

Durch einfaches Mittel! **Nied.** **Grüsch.** **holl. Nord-Kinderwagen zu verkaufen.** **Kommunistischer Weg 18.**

### Welches Ladengeschäft

zu werden, ist vor allem an einer **Nied.** **Grüsch.** **holl. Nord-Kinderwagen zu verkaufen.** **Kommunistischer Weg 18.**

### Käthe Groschopp

danke zugleich im Namen Ihrer **Nied.** **Grüsch.** **holl. Nord-Kinderwagen zu verkaufen.** **Kommunistischer Weg 18.**

### Wir danken herzlichst

für die uns am Hochzeitstage und **Nied.** **Grüsch.** **holl. Nord-Kinderwagen zu verkaufen.** **Kommunistischer Weg 18.**

### Statt Karten

Gewissen Dank allen denen, die uns mit **Nied.** **Grüsch.** **holl. Nord-Kinderwagen zu verkaufen.** **Kommunistischer Weg 18.**

### Für die uns anlässlich unserer Silber-

hochzeit dargebrachten **Nied.** **Grüsch.** **holl. Nord-Kinderwagen zu verkaufen.** **Kommunistischer Weg 18.**

Der sparen muss mit seinen Kohlen **Nied.** **Grüsch.** **holl. Nord-Kinderwagen zu verkaufen.** **Kommunistischer Weg 18.**



Geringer Kohlenverbrauch, da nur einmaliges **Nied.** **Grüsch.** **holl. Nord-Kinderwagen zu verkaufen.** **Kommunistischer Weg 18.**

### PERSIL

ist das beste selbsttätige **Nied.** **Grüsch.** **holl. Nord-Kinderwagen zu verkaufen.** **Kommunistischer Weg 18.**

### Ausschneiden. Köhn-Konzern

Stammkapital 6000000 Mark. **Nied.** **Grüsch.** **holl. Nord-Kinderwagen zu verkaufen.** **Kommunistischer Weg 18.**

### Auto-Neuheiten

und Zubehörteile, erstklassige **Nied.** **Grüsch.** **holl. Nord-Kinderwagen zu verkaufen.** **Kommunistischer Weg 18.**

### Mitteldeutscher Sport-Konzern Dresden

Blum & Co. **Nied.** **Grüsch.** **holl. Nord-Kinderwagen zu verkaufen.** **Kommunistischer Weg 18.**

### Wir verdoppeln Ihr Kapital in 2 Monaten

abzinsl. 5%, **Nied.** **Grüsch.** **holl. Nord-Kinderwagen zu verkaufen.** **Kommunistischer Weg 18.**

### Ehr. Schubart-Beste

Dresden-A. 5, **Nied.** **Grüsch.** **holl. Nord-Kinderwagen zu verkaufen.** **Kommunistischer Weg 18.**

### Original Krupp-Fahr

Grasmäher, **Nied.** **Grüsch.** **holl. Nord-Kinderwagen zu verkaufen.** **Kommunistischer Weg 18.**

### Walter Opitz, Gröditz

bei Großschale. **Nied.** **Grüsch.** **holl. Nord-Kinderwagen zu verkaufen.** **Kommunistischer Weg 18.**

### Patentanwaltsbüro Sack



Belge erachtet an, daß ich wieder mit einem **Nied.** **Grüsch.** **holl. Nord-Kinderwagen zu verkaufen.** **Kommunistischer Weg 18.**

### Bidenburger-, Wesermarsch- und Ostfriesischer Röhre und Kalben

für eine große Auswahl erstklassiger **Nied.** **Grüsch.** **holl. Nord-Kinderwagen zu verkaufen.** **Kommunistischer Weg 18.**

### Herdbuch-Bullen

im Alter von 1/2-1/3 Jahren hier eingetroffen **Nied.** **Grüsch.** **holl. Nord-Kinderwagen zu verkaufen.** **Kommunistischer Weg 18.**

### G. Stoppelmann

Bedeutendes Industrie-Unternehmen **Nied.** **Grüsch.** **holl. Nord-Kinderwagen zu verkaufen.** **Kommunistischer Weg 18.**

### Geschäftseinrichtung

der bekannten **Nied.** **Grüsch.** **holl. Nord-Kinderwagen zu verkaufen.** **Kommunistischer Weg 18.**

### Wir danken herzlichst

für die uns am Hochzeitstage und **Nied.** **Grüsch.** **holl. Nord-Kinderwagen zu verkaufen.** **Kommunistischer Weg 18.**

### Statt Karten

Gewissen Dank allen denen, die uns mit **Nied.** **Grüsch.** **holl. Nord-Kinderwagen zu verkaufen.** **Kommunistischer Weg 18.**

### Für die uns anlässlich unserer Silber-

hochzeit dargebrachten **Nied.** **Grüsch.** **holl. Nord-Kinderwagen zu verkaufen.** **Kommunistischer Weg 18.**

### Ernst Keyser u. Frau

Emma geb. Fintz. **Nied.** **Grüsch.** **holl. Nord-Kinderwagen zu verkaufen.** **Kommunistischer Weg 18.**



# Konditorei und Café Wolf. Heute Sonnabend **KONZERT.**

Bei ungünstiger Witterung im Lokal. Anfang 8 Uhr.

## Hotel Wettiner Hof Café Central

**Tanzdielo**  
Sonntag, den 17. Juli 1921  
Feiner öffentlicher Ball. Anfang 4 Uhr.  
Neueste Tänze. Erklärende Musik.  
Wetroned. Erklärende Gebärd.  
Um recht regen Besuch bittet

Sonntag, den 17. Juli 1921  
Frühchoppen-Konzert von 10<sup>1/2</sup> bis 12<sup>1/2</sup>.  
Café-Konzert von 5 Uhr nachm. an.  
Eis-Schokolade. Eis-Kaffee.  
W. Franko.

## Hotel Höpfner

Sonntag, den 17. Juli 4 Uhr an  
große öffentliche **Ballmusik.**  
Streich- und Blasmusik.  
Neuingerichtetes Tanzorchester.  
Hierzu ladet ergebenst ein W. Götner

**Gasthof Moritz.**  
Sonntag, den 17. Juli  
öffentl. Ballmusik.  
Dazu ladet freundlichst ein  
Gustav Arnold.

**Gasthof Weida.**  
Sonntag, 17. Juli, v. 5 Uhr an  
öffentl. Ballmusik.  
Ergebenst ladet ein  
Karl Seidewitz.

**Richters Restaurant**  
Boberfen.

Morgen Sonntag Kaffee u. Kuchen.

**Gasthof Zeithain.**  
Sonntag, 17. Juli, ladet zur  
Ballmusik  
von 8 Uhr an freundlichst ein  
Germann Jentsch.

**Gasthof Zahnshausen**  
Sonntag, den 17. Juli  
Jugendball  
(Anfang 4 Uhr)  
worauf ganz ergebenst einladet  
Frau Weßen.

Der geehrten Einwohnerschaft von Riesa u. Umg. zur gef. Kenntnis, daß ich mich als  
**Hauschlächter**  
empfehle. Bei Bedarf bitte ich mich zu berücksichtigen.  
**Kurt Klinger,**  
Hauschlächter,  
Riesa, Felsenbaurstr. 13, 1.

**Billiges Möbel-Angebot.**  
Zweifelszimmer: dunkel gebeizt, kompl. m. Büfett, 2 m breit, u. Lederstühlen nur **Mk. 6800.**  
Doppeltzimmer: eich. Tisch, kompl., Bibliothek, 2,20 m breit, Diplomat, 160x80 nur **Mk. 6000.**  
Schlafzimmer: in echt Eiche, kompl., 1 Spiegel, Schrank, 2 m br., eich. Kommode nur **Mk. 6800.**  
Zentral Dresden-N. Hauptstr. 8-10.

Schnelle u. zuverlässig. Erwirk. v. **PATENT.** Muster-Schutz  
u. Warenzeichen. Seit 1901 bekannt u. empf. Beratung u. Auskünfte persönlich od. briefl. Patentbüro Krüger, Dresden-A., Schloßstraße 2.  
VERWERTUNG

**Pa. Tiefbau-Stückfohle**  
(markenfrei)  
hat dauernd am Lager  
**H. Feinig, Langenberg.**

**Brennholz**  
in Scheiten u. Rollen, gefügt und ohenfertig, achte Rohfohlen, Grade hat jederzeit am Lager.  
**Hans Ludewig Nachf.,**  
Gebr. Krümmann  
Elbstraße 1. Telefon 612.

**Hoggenstroh**  
(Breitdruck)  
zu verkaufen **Gohlis 68.**

**Hautjucken**  
Nichten, Krätze, Hautausschlag beseitigt man mit  
**Pyra-Seife 1448**  
Preis Mk. 7.50 erhältlich;  
Central-Drogerie  
**Oskar Förster.**

## Das Pferd frisst immer



DAS PHANOMOBIL NUR IM BETRIEB  
**Phänomen-Werke**  
GUSTAV HILLER A. / G. ZITTAU / S.  
ZWEIGNIEDERLASSUNG: Dresden-A., Frazer Str. 60, Fernspr. 17048.

**Neue Kartoffeln,**  
Wund 90 Wfa., bei Zentner Wund 80 Wfa., verkauft  
P. Altermann, Riesa, Hundteufel 2a.

**Neue saure Gurken**  
(ital. Landgurken)  
sehr schmackhafte Ware, einzeln u. i. Wiebervert. billigt.  
**Fritz Beschelt**  
Bismarckstr. 19. Tel. 236.

**Kaufe jeden Botten Obst, Kartoffeln und Grünwaren.**  
**Bruno Lorenz,**  
Gröba, Steinstraße 28.  
Obiger sucht eine Niederlage zu mieten.

**Handwagen**  
sowie Ersatzräder  
solbste Bauart - in allen Größen - zu äuerst. Preisen.  
**W. Spengler** Wilhelmstr. 6  
gegüb. Kaiserhof

**Ausfuhr-Erklärungen**  
weiche, 19:29 cm  
wieder vorrätig  
in d. Tagesblatt-Druckerei Riesa.

**Versteigerung**  
von Nachlaß pp.  
Einhebung  
von Forderungen  
übernimmt  
**Märchen, Riesa.**  
Meine Schläger.

**Fahrradmäntel**  
28x1<sup>1/2</sup>,  
Mk. 50.-, 60.-, 70.-  
extra prima weiß Mk. 80.-  
**G. Birge Dedem**  
nur prima Mk. 85.-  
Schläuche  
Mk. 15.-, 18.-, 20.-  
Schlauchlose Luftpumpe  
nur Mk. 16.50.  
Unter Garantie  
nur erklaffige Fabrikate.  
Umtausch gern gestattet.  
Berand Nachnahme franko.  
Vertreter überall gesucht.  
Gummi-Spezial-Vertrieb  
**Otto Mühlbach,**  
Mühlberg (Elbe).

**Gras- u. Getreidemäher**  
**Mo. Cormick**  
empfiehlt billigt  
Maschinenbauanstalt  
**M. Seibig,** Niederlagstr. 18.

## Gasthof zum Stern.

Sonntag, den 17. Juli  
große öffentliche **Ballmusik**  
Anfang 4 Uhr.  
Es ladet freundlichst ein **G. Otto.** (Tel. 283.)

**Torgau Konditorei und Café Wolf**  
Breitestr. 22

hält allen Teilnehmern an der Dampferpartie Riesa - Torgau am Mittwoch seine Lokalitäten zum Besuch bestens empfohlen. Gutgebackene Biers. - Div. Getränke. - Reichhaltig. Konditorei-Büfett. - Nachmittags von 4 Uhr an **Kaffee-Konzert.**  
Um gütigen Zuspruch bittet **Georg Wolf,** Riesaer Kind.

**Albin Nier** Riesa, Hauptstr. 1, 1. Et.  
Rechtsbüro  
fertigt Klagen, Zahlungsbef., Gesuche, Kauf- und andere Verträge, Schreibmaschinenarbeiten jeder Art an. Patentierung in Zivil- u. Strafsachen.  
Telefon 744.

**Konkurrenzlos billig**  
kaufen Sie erklaffige Fahrräder, Nähmaschinen, Wäntel und Schläuche, sowie alle Ersatz- und Zubehörteile bei  
**G. Weimann, Seerhausen**  
Fahrrad- und Maschinenhandlung  
Installationsgeschäft für elektr. Licht- und Kraftanlagen.  
Sämtliche Reparaturen werden in meiner elektr.-mechanischen Werkstatt sauber und billig ausgeführt.

**Parquet Fussböden** direkt auf alte aus-  
verlegen, liefert prompt u. preiswert  
**Parkettfabrik Gustav Colditz Jan.**  
Auerbach i. Vogtl. - Ruf 84.

**Riesaer Bettfedern-Dampf- u. Reinigungs-Anstalt.**  
Bettfedern reinigt, desinfiziert  
**Frau M. Stöglisch,** Bismarckstr. 22, 2.

**Bekanntmachung.**  
Den Feldbesitzern von Röderau sind zum Schutze der Ernte Beamte der Landespolizei zugeweiht. Es wird daher nochmals bekannt gemacht, daß jedes Betreten der Ähren, Wiesen und Wälder, sowie der Feldwege und Feldraine verboten ist, da die Vollzieher jeden Uebertreter rüchlos bestrafen. - Das Verbot ordnen die Beamten der Landespolizei.  
**Die Feldbesitzer von Röderau.**

## Stadtpark Riesa.

Sonntag, 16. Juli, abends 8 Uhr  
**Künstler-Konzert.**  
Großes Ensemble unter Leitung des Obermusikmeisters a. D. J. D. Müller.  
Eintritt 2.- Mk. einschl. Steuer.  
Sonntag, 17. Juli, vorm. von 11 bis 1 Uhr  
**Frühchoppen- u. Promenadenkonzert.**  
Eintritt 1.50 Mk. einschl. Steuer.  
Es ladet ergebenst ein **Otto Weser.**

**Schützenhaus Riesa.**  
Sonntag, 17. Juli  
keine öffentliche Ballmusik  
Anfang 4 Uhr.

## Gasthof Pausitz.

Morgen Sonntag, den 17. Juli  
großes Garten-Extra-Konzert mit darauffolgendem Ball.  
Kasselle Gebr. Olschag. Anfang 4 Uhr.  
Ergebenst ladet ein **G. Gattendorff.**

**Zum Anker, Gröba.**  
Sonntag, den 17. Juli, von 4 Uhr an  
große öffentliche Ballmusik.

**„Admiral“ Bobersen.**  
Sonntag, den 17. Juli  
grosse Ballmusik.  
- Anfang 4 Uhr. -

**Gasthof Mergendorf.**  
Sonntag von 4 Uhr ab  
feine öffentliche Künstler-Ballmusik.  
Dazu ladet freundlichst ein **Paul Röber.**

**Gasthof Heyda.**  
Sonntag, den 17. Juli  
öffentliche Ballmusik.  
Hierzu ladet freundlichst ein **G. Sommer.**

**Gasthof Gohlis.**  
Sonntag, 17. Juli, von 4 Uhr an  
feine Ballmusik.  
Freundlichst ladet ein **H. Runze.**

**Kaffee-Haus**  
im Lager Zeithain hält sich  
Besuchern empfohlen.  
# Kaffee u. Kuchen.

**FINKE**  
im Lager Zeithain hält sich  
Besuchern empfohlen.  
# Kaffee u. Kuchen.

**Berners Weinstuben, Lichtensee**  
:: Angenehmer Ausflugsort ::  
Vorzügliche Küche, reichhaltige Auswahl in Rhein-, Mosel- u. Rotweinen, sowie Obst- und Fruchtweinen.  
Die beliebtesten Fruchtweine und Fruchtette - in bekannter Güte sind wieder vorrätig. -







nur um. Gerade unter unseren modernen Schriftstellern gibt es so manchen, der ihren Namen einzuweihen, während sie Lästlinge waren."

"Ja, aber ich kenne keinen, der nicht früher oder später doch den höchsten genannenen hätte. Und gab es nicht einen, der den Namen des Kaisers mit dem der Kaiser vereinte, ich könnte es ihm nicht sagen. Nur unter Quasi konnte ich mich jeden Tag zu Dingen begeben, die gegen meine Natur sind, und mich denen erweiden, in denen allein mein Verstand sich ausbreiten kann. Ich würde auf jedem Gebiete nur Dantes lesen und alles Dantes zu werden; ja immer als nicht. Können Sie mich darin denn gar nicht verstehen, Hans?" hat er.

"Ich kann mir nicht helfen, ich habe es verstanden. Wenn ich es jemand ein großes, höheres Gefühl verleihe, um mit einem kleinen Boot ins Lagerische hinauszuweichen."

"Solange ich seinen Zeitgenossen auch als vertritt, Hans, habe er herrlich fort, wenn Sie wählten, wie sich Sie mit ihm zu verhalten. Sie hätten Vertrauen zu mir."

"Ihr Herz glüht nicht seinen ersten leidenschaftlichen Blick. In diesem Augenblick wurde sie sich deutlich der Kraft bewußt, die er über sie besaß. Ich traue Ihnen gewiß alles Schöne und Gute zu, aber man soll auch das Schöne nicht veranlassen."

"Ich würde es nicht heraus. Im Gegenteil, ich betrete die Bahn, auf die es mich geistlich drängt. Wie könnte ich auch etwas Verführerisches tun, wo ich seinen heiseren Mund kenne, als Ihnen das Leben zu leben zu machen, wie es in Deutschland lebt. Hans", hat er, "sagen Sie mir ein gutes Wort. Ich will ja kein Verbrechen, nur die Bestimmung, daß ich die ich als Verführer auf meinem Wege haben werde. Ich werde Ihnen an diesem Wege weichen, daß ich nicht ich bin. Denken Sie nur eines Augenblick an das, was ich mir so oft anmale — ein Leben, ganz durchsichtig von gelbem Kräfte, und die die Sonne durchsichtig, mein Verstand zu allen Dingen, meine kleine Rolle — Der Jünger seines Lebens würde sehr hart. Einen Augenblick war's ihr, als würde sie sich an seine Brust werfen und sagen: Ich gebe mit dir. Jünger nicht, weichen Sie zu mir. Aber sie fanden sie im Verstand, nicht an einem verdorbenen Wege."

"Und jetzt hätte sie vom Dasein der ihren Namen rufen. Es wäre schön in der Dämmerung. Nicht! Mutter braucht nicht."

"Die feine, kleine Stimme durch den Sauber. Gut, ich laune."

"Kann immer nicht Götter ihre Hand sein. Wann ist es wieder? Wegen?"

"Wegen was ich verlor?"

"Sie haben! Und übermorgen muß ich in dienstlichen Angelegenheiten auf ein paar Tage verreisen. Aber sobald ich zurück bin, komme ich und frage, ob Sie eine Stunde für mich Zeit haben."

"Ja, ja." Sie fand schon bald abgemeldet vor ihm. "Und denken Sie an alles, was ich Ihnen erzählt, und sagen Sie mir dann, daß Sie mit recht gehen und mir vertrauen."

"Nun, aber so kann doch!" rief Gabe ungeduldig. Da wolle sie davon, und er stand und sah ihr nach, bis der letzte Blick ihres Leibes hinter der Thür verschwunden war. Jähren und unachtsam ging Hans durch ihre täglichen Obliegenheiten; sie dachte und dachte. Die Zukunft — ihre Zukunft hatte in jedem die Schicksale geküßt und ihr wahres Gesicht gezeigt. Und der Ausgang dieses Gesichtes war Armut. Denn der gewöhnlichen Lebenswürdigkeit und der Ueberrückung Götter ist sein Verstand wieder als erdendlicher Blick. Vertrauen verlangte er von ihr. Götter, er war ein edler Mensch, ein kühner Charakter, aber eben ein Idealist, der durch seine Unvollkommenheiten ging wie andere durch ihre Fehler und Mängel; ein Mann, der in seinen Tugenden die besten Gaben und Kräfte der nächsten Wirklichkeit vergaß. Es war nicht über — Hans — Schuld, daß sie so deutlich sah. Ihre ganze Jugend war ein Stöhnen gegen Kräfte, ein Umsichsehen von Gaben gewesen. Sie oft hatten die Schwere neben der Mutter gesehen, wenn diese sich den Kopf über dem Wirtschaftsbuch neigte, oder über den Versuch, der Armut ein Blättchen anzuhängen. Wer jeden berechtigten Anspruch auf Lebensfreude hatte die Armut mit wachsenden erlösenden Dingen verbunden wie der Menschweiche Eberad vor dem Paradiese. Sie hatte man geschmei und gelacht und zu Reue gebohrt, ob die Bekämpfung des Krates und des Apothekers etwa den mühsam ertracht erhaltenen Glanz über den Dasein werfen würde. Freilich, der Mutter hatte das alles nicht ihren Irdischen, prächtigen Mut, der Schwere nicht den Dünkel genommen. Aber nun so mehr ist sie sich bewußt. Es gab ja auch in der Natur Pflanzen, die auf magerem Boden verblühten. Der konnte ihnen das zum Vorwurf machen? Armut war und blieb die Hölle für Leib und Seele, die süße Süße, die süßere Unselbstigkeit, die mit dünnen Dingen den Schmelz von allem Schönen abstrahlte, alles Freie ins Gebe verjagte und ließ vor dem Dasein der Liebe nicht Halt machen. Was Armut in Armut wollte Hans sie

hören. Bei dem Gedanken sollte sie einen Unwillen gegen ihn in sich aufsteigen. Dabei war die Venus des Geldes, so süß wie sie war, wenigstens etwas freier, wenn man rechnen konnte, daß am bestimmten Tage so sicher erziehen wie die Sonne. Die Unvorsicht eines Schriftstellers dagegen, der von Stimmungen abhängig war und vom Wohlgefallen der Leser, würde sie immer befehlen, wenn es galt. Wie sie zu begehren und hoffen und Brot. Und wenn nicht, dann würde man Schulden machen müssen und Umsichsehen in die Höhe.

Wissentlich freilich kam ihr trüblich der Gedanke an jenen schlichten Dichters handhaken, reiches Geis; und sollte es ja Geldes der Feder geben, zu denen das Leben mit Geld und mit Kränzen kam, aber gehörte Hans zu diesen? Hier war der Punkt, wo ihr Vertrauen verlor. Götters Unterfangen schien ihr nicht viel besser, als wenn man sich im höchsten Nebel den Bergen anvertraute. Gewiß, man konnte das Ziel erreichen, aber weit wahrscheinlicher war, daß man vom Wege abirrte und in einen Abgrund stürzte.

In Sorgen und Sorgen verlor der Tag. An die Reminzen dachte sie nur mit Unlust. Da brach am Nachmittag ein Haie einen Strauß herrlicher Marischal-Mel-Kosen, leiser erlöste Exemplare. Jakob Schopenhede's Karte war daran befestigt. Hans hatte ihr Gesicht in die harte Front, um ihr Ersehen zu verbergen; es konnte meinte: Was wird Götter dazu sagen?"

"Ich habe dich, eine landläufige Aufmerksamkeit! Wer macht davon ein Aufhebens? Sei doch nicht feindsüchtig", sagte Hans leichthin, indem sie ihr einiges Besorgnis aus dem Schrank nahm, ein gelbes Götterkleid, das, einst zu einer Hochzeit angezogen, von Suzanne mit unendlicher Geduld wieder angetrieben worden war. Es fand ihr ausgezeichnet, und als sie dann einen großen Luft der Kosen am Knöchel befestigte, meinte Suzanne, die Schwester noch wie so schön gesehen zu haben. Trübten — Ich weiß doch nicht, ob ich mir an demer Stelle Herrn Schopenhede's Blumen aus Kleid geben würde."

"Du mußt doch zugeben, daß sie mich liebt", sagte Hans. Die Schwermut war von ihr abgeworfen. Der Mut und die Verführung der launischen Blüten schien sie förmlich übermäßig gestimmt zu haben. — Und dann kam auch schon der Morgen, um sie abzuholen.

"Kann kommen zu wieder?" rief Suzanne, als schon die Pferde anjagten.

"Das hängt ja nicht von mir ab."

"Oh, ist es nicht werden", sagte die Baronia, "ich denke, dies ist ein Vergnügen, das man am besten mit Rosen genießt."

Die Musik spielte schon, als sie im Kurhaus anlangten. Man sangte Pastoren. Der Saal war leuchtig erfüllt, die Herren wie gewöhnlich hart in der Minorität. Unter den Damen waren die eleganten und eleganten Erscheinungen natürlich vergriffen, aber an den Händen herum lag eine beängstigende Menge von Durchschnittsmitteln, die auch mal etwas mitmachen wollten" und nun halb bangig, halb gelangweilt beinahten.

"Arbeit genug für Sie, Hebe", sagte Schopenhede höflich. "Oh, ich kann mich beherrschen; ich gönne Ihnen auch noch was davon."

"Ehrlich, aber für meinen Fuß sind Rindstänge nicht. Hebrigkeit hat ich immer für eine blühende Gründung gehalten."

Schopenhede hatte Hans schon während der Fahrt für eine Franconie und zwei Pfänderlinge erregt.

"Mensch, das ist arrogant. Was werden die anderen Herren dazu sagen?" hatte Hebe gesagt.

"Was sie mögen. Ich kann ältere Rechte geltend machen." Ein paar Prämien aus der benachbarten Gegend, die Hebe ebenfalls bekannt waren, kamen eilfertig herbei, um sich vorzeigen zu lassen. Rühm und Ehrlich Landkarten waren im Ku überzeichnet.

Die Baronia sah neben der alten Generalin Rosenfeld, die schon eine Tafel in bemerzte.

"Sie haben ja einen wahren Kallibri mitgebracht, liebe Frau von Götter", sagte die alte Dame, die Stillkorrette an die Augen führend. "Ein hübsches reichlich exotisch für meinen Geschmack, aber hübsch, sehr hübsch, das muß ich sagen. Nun, sie ist ja auch förmlich belagert. Geben Sie acht, die wird Unheil erwidern."

"Ich glaube, das ist schon angeordnet."

"Sie meinen?"

"Oh, ich will nichts gesagt haben. Wenn Sie Ihre Ehrlichorgane nur weiter geschmei, wird sie Ihnen schon verzeihen, was ich meine", lächelte die Baronia. —

Schopenhede hatte Hans an einen Platz geführt, der noch der Hauptseite des Saales hin durch einen hohen Aufbau von Plattepflanzen etwas gedeckt war. Jetzt kam der Pfänderweiger und danach die große Feine. Eine gewisse Zeit für den, der sie zu nutzen verstand. Jakob Schopenhede hatte das immer verstanden. Und seine Menschkenntnis hatte ihm allezeit die richtigen Wege gewiesen, um seinen Vorteil zu ergreifen. So sah er in Rühm Augen den Lebensdurst.

— Rühm sollte er gefragt. Ganz unauffällig und zueingelassen. Heute sprach er von sich. Auch ganz unauffällig. Es war, als hätte er lässig und wie zufällig einen Vorhang zur Seite und eröffnete die Hand in ein Band, das keine gemeinen Alltagsunter konnte und keine demüthigenden Behauptungen, wo das Werk ein Dasein war und kein Lärm.

Rühm Augen glänzten und ihr Atem ging schneller. Rühm ein Leben in Freiheit und Wohlgefallen! Rühm das nicht auch freie und großartige Menschen schätzte? Dann hob sie den Blick und sah Schopenhede an, wie er neben ihr sah, beherrschend, formlos, elegant, und meinte, daß er sich ein Recht sei. "Sie sind zu beneiden", sagte sie trübsinnig.

"Ich weiß es. Wandler würde hier an meiner Stelle sitzen", sagte er lächelnd, und wieder schien sein Wort einen lebendigen Ausdruck zu eröffnen.

Als er später kam, um sie zur Franconie zu holen und Rühm in jungmännlicher Tonart ansprach, sagte er: "Dieses ist doch nicht für Sie. Sie sollten die großen Freie in St. Rühm und Obere mitmachen, allenfalls auch in Hebrigkeit. Das wäre ein Nutzen für Ihre Persönlichkeit."

In Jakob Schopenhede's Munde hatten die Worte Gewicht. Man dachte dem Eindruck, daß er sich selten zu einer derartigen Schwere befehle. Rühm unterdrückte einen Seufzer. "Ich wäre! Mein Leben steht immer im Zeichen des Konjunktives."

"Sie kennen so wenig von der Welt", fuhr er fort. "Es müßte ein Vergnügen sein, Sie Ihnen zu zeigen."

Dann traten sie an, und sie konnte an seiner Hand frei und leicht in ihrer hohen Krone, und wenn sie aus den Bindungen der "großen Reie" zu ihm zurückkehrte, war's wie ein angenehmes Wiederfinden.

Die Baronia kam nicht so früh zu Gaste, wie sie erhofft. Als der Tag zu Ende war, beherrschte die Baronia sie, man müßte notwendig noch ein wenig in der Baronia bestimmen bleiben. Heber's Reue von Nachsch, der sich in der Geduldigkeit ein wenig in Ehrlich verließ hatte, wurde so dringlich, daß sie am Ende lachend nachgab. Man sah also auch ein Einsehen unter den bemerzten Papierlaternen in der lauen Sommerzeit, und der Welt in den Reihen schaute mit der Jugendzeit um die Wette. Schopenhede, der neben der Baronia, warf nur ab und zu ein Wort in den launigen Wirrwarr, und Rühm, die niemals sehr lebhaft wurde, bildete in ihrer hohen Krone den gefesteten Mittelpunkt des Kreises. Dem Prämien Tübinghausen, der literarische Posten behalt, schwebte behändig ein paar Seiten vom Klapp auf den Lippen, aber er hatte doch noch gerade genug Besinnung, um sie zu unterbrechen.

"Oh, beide Damen, kleine Rühm, Sie sind mir wegen der Rühm."

— In der Rühm Rühm lag alles schon im Schlaf, als der Morgen Rühm zurückbrachte. Schopenhede hing ab, um ihn über das das Rühm zu helfen. "Gut Nacht, Rühm. Gute Nacht, gnädiges Fräulein", riefen Ehrlich und Hebe Götter, aber während ihre Hand in der seinen lag, warnte Schopenhede, nur ihr verständlich: "Ich danke Ihnen für diesen Abend und auf Wiedersehen."

"Sie trafen doch morgen."

"Ja, aber gebe es nicht demnach Möglichkeit?" — Gabe es nicht das Möglichkeit? Die Frage hing mit sonderbarer Beharrlichkeit in Rühm's Ohren nach, als sie schon läng in ihrem kleinen Bett lag und Gabe neben ihr schlief atmete. Sie hätte nicht werden mögen auf ihre Schwester, die nach einem erdendlichen Tag unbeschwerter Dergens schlafen konnte, während sie selbst Sorge und Unruhe noch erlitten. Sie wußte, daß sie an einem Scheideweg stand, und die Entscheidung der nächsten Tage würden das Gesicht der Zukunft bestimmen. Sie schaute über ihrem Haupt das Rauschen einer übermühten Nacht, die bereit war, in ihr Leben einzutreten.

Das Vergnügen und die Guldigmann des Abends hatten den Gedanken an Hans Rühm überlassen, jetzt, in der Rühm kam er am so lauter zu Wort. "Geben Sie doch Vertrauen zu mir. Hebe, Hebe." Das hatte so bittend und einhelligkeit geflungen. Sie sah Hans ganz deutlich vor sich, sein schmales, gelbliches Gesicht mit der schönen Weim und den leidenschaftlichen Augen, und fühlte, daß sie ihn aus ihren Leben nicht hinwegnehmen konnte. Sie sah sich selbst in seinen Armen, und ein weiches, schuldloses Träumen besaß sie. Schön müßte es sein, die Seine zu werden — aber das oft Gedächtnis schick und legt erfüllend hinterher. Das Leben bestand nicht nur aus dem ihren Handhaken schmerzlicher Stößen, es konnte, konnte es konnte auch die das Schwere bringen, daß ihrer Mutter Anteil geworden war, und worin ihr grante — Dürftigkeit und Arbeit um das glückliche Brot.

Hebe sollte sie nur die Dergende sein? Hebe, wenn der Welt ihm so viel wert war, verließte Hans nicht auf seine abenteuerlichen Pläne und drückte Refruten für an Hebe? In einer geliebten Frau wüßte Hebe mehr als ein stark selbst an einen Thron verdrängt. Konnte Hans nicht darauf verzichten, Romane zu schreiben und Gedichte zu

machen? War's denn nicht genug, daß sie bis zum Hauptmann auf ihn wartete, bis ihre Jugend darüber verging? Ganz in Hand mit dem Geliebten sah durch Sturm und Drang des Lebens zu schlagen, war ein hübsches Naturen, eine wirkungsvolle Phyre, aber es gab doch einmal Naturen, die den Sturm nicht vertragen, die schließlich noch befehle und wech gebietet sein müßten, um glücklich zu können.

Wollte er nicht ein, erachte am Morgen mit Kopfweh und betrauerte es als Ueberrückung, daß Hans Rühm heute und morgen verrückt sei. Rühm fand sie bis übermorgen die Antwort, die sie ihm geben wollte, vielleicht auch, wer konnte es wissen, aber er einen Eben. —

Aber noch die Hans heimkehrte, brachte die Post einen großen Brief aus harem Bütchenpapier, und die Rühm Fräulein Rühm von Götter, Heber's "bedeutete mit Kopfweh haben sah den ganzen Umstand."

"Soeben nach Gabe zurückgekehrt, müßte ich Ihnen etwas sagen, daß ich Ihnen, soweit ich selbst in Frage komme, gerade so gut schon in Gerdorf hätte sagen können. Ich muß aber an, daß es Ihnen rechtlich schon übertrahend kommen könne und daß es Ihnen alle leichter sein würde, zu einem geliebten Wort Stellung zu nehmen als zu gesprochenem."

Der so schrieb nach Jakob Schopenhede, und kann trag er Rühm seine Hand an, ohne irgendwelche geschäftliche Bedingungen, ganz laut und blühig, schick und schick und doch wie ein Rühm, der sich bewußt ist, etwas Verstecktes darzubieten.

Rühm hatte unglücklich auf das Blatt, wachte es hin und her und las die dann ganz und verzückt auf. War das der erste Schicksalstakt, der ihr sagte, was sie tun sollte?

Und dann begann der Kampf. Einen ganzen Tag hinterher das Schriftbild in "Luth's Tische, und jedesmal war's wie ein letztes Hüßern des Verzweck. "Rechtum", sagte er; immer wieder "Rechtum". Rechtum, Freiheit, alles Gute des Lebens, und seine Sorgen nicht, keine Kleinlichen Schranken. Und es kostete sie nur ein Wort, wenn auch ein, das einem anderen bitter noch tun würde. Aber wer ließ diesen anderen auch so einermis auf seinem Hüßern beharren?

Der Brief in der Tasche hinterher lauter. Sein rother Mann bringt eine geliebte Frau in Verhältnisse, die ihrer nicht würdig sind. Hebe will Hans Götter seiner Schönheit sein Opfer bringen? Was besten alle Rosen der Liebe, wenn die Dornen am Wege dies wenig eigen werden? — Und als ein Tag und eine Nacht darüber war, da wachte Rühm erkling, was sie tun wollte, und redete sich auch selber ein, daß sie ein Recht dazu habe.

Aber ein letztes Hüßern war doch in ihr. Wie lag ich's? Wie lag ich's nur. Die Unruh trieb sie aus dem Hause. Sie hatte, Hans zu begreifen, denn je eher jezt war, noch doch einmal gesagt werden müßte, desto besser.

Und Jakob Schopenhede wartete ja auch auf eine Antwort.

Es sagte sich dann so, daß wenige Schritte hinter dem Hause Hans ihr entgegenkam. Sein Gesicht sprach. "Da bin ich wieder. Eben wollte ich zu Ihnen und Sie fragen, ob Sie Zeit zu einem Spektakel hätten, und nun treff ich Sie gleich."

Sie war ein wenig blaß geworden, ihre dunklen Augen irrten. "Ich habe Zeit. Jetzt gleich. Es ist ja nicht nötig, daß wir sehr weit gehen."

"Rein. Auf dem halben Wege zur Burg steht eine Bank. Sie können sie. Man steht von dort weit ins Land. So recht ein Blick, um von der Zukunft zu reden", sagte er leichthin.

Sie nicht verkommen. "Ja, lassen Sie und von der Zukunft reden."

So ließen sie vergan, und ihre Schweigenszeit fiel ihm zunächst nicht auf. Er war so glücklich, wieder in ihrer Nähe zu sein.

"Hören Sie", sagte er, "die letzten Tage haben mich von dem letzten Bedenken befreit. Die innere Gemüthsheit, die richtige Entscheidung getroffen zu haben, ist was Wunderliches. Mir ist so leicht und froh ums Herz, als ob das Leben mir nun erst recht geläute."

"Was sagt Ihre Frau Mutter zu dem Abschiedsgeld?"

"Nun, ein wenig bekräftigt war sie im Anfang, aber die Freude, und — ich meine, mich in der Höhe zu behalten, übermorgen, und schließlich konnte sie sich meinen Gründen auch nicht verschließen."

"Ich glaube, einige Worte haben es mir sehr schwer, Ihre Mutter zu überreden."

"Sie traut mir zu, daß ich mein Talent richtig einsetze."

"Habt Sie nicht, daß Sie Ihr Haus gewissermaßen in die Luft bauen?"

Unschlüssig wurde er sich über veränderlichen Lebens bemüht. "Ich habe mich so unendlich auf das Wiedersehen gefreut. Ich der Sie, sich zu stellen, ob Sie an mich glauben und mir vertrauen und hoffe heute auf eine freudige Antwort. Götter denken sich ich Sie küßt und freud. Hans, was ist Ihnen?"

Er griff nach ihrer Hand; sie entzog sie ihm. Ihr Herz hämmerte rasend. Sie hätte nicht den alten Hans an ihm